

Kurzbericht des BMG-geförderten Forschungsvorhabens

Vorhabentitel	Screening Problematischer InternetNutzung: Implementierung und Translation (SPIN-IT)
Schlüsselbegriffe	Screening, Internetabhängigkeit, Diagnostik, Implementierung
Vorhabendurchführung	PD Dr. Hans-Jürgen Rumpf, Dominique Brandt, Svenja Orłowski, Dr. Anja Bischof
Vorhabenleitung	PD Dr. Hans-Jürgen Rumpf
Autor(en)	Dominique Brandt, Anja Bischof, Svenja Orłowski, Hans-Jürgen Rumpf
Vorhabenbeginn	01.03.2017
Vorhabenende	28.02.2018

1. Vorhabenbeschreibung, Vorhabenziele

Die Nutzung des Internets kann bei einem Teil der Nutzer zu negativen Konsequenzen und suchtartigem Nutzungsverhalten führen. In Bereichen wie Gesundheit, Leistungsfähigkeit und soziale Kontakte zeigen sich bei Betroffenen signifikante Verschlechterungen gegenüber unauffälligen Nutzern. Nur wenige Beratungseinrichtungen nutzen systematisch Screeningverfahren. Weiterhin existieren nur wenige kurze Verfahren, die auf den Kriterien des DSM-5 beruhen und ausreichend klinisch validiert sind. Um diese Lücken zu schließen, wurde in einem Vorgängerprojekt das Kurzscreening „Short Compulsive Internet Use Scale (Short CIUS)“ entwickelt. Dies stellt ein ökonomisches und valides Verfahren zur Früherkennung problematischer und pathologischer Internetnutzung dar. Um eine möglichst großflächige Verbreitung innerhalb relevanter Zielgruppen zu ermöglichen, sollten als Ziel des Projekts „Screening Problematischer InternetNutzung: Implementierung und Translation (SPIN-IT)“ bundesweit Suchtberatungsstellen, Jugendhilfen, Familien- und Erziehungsberatungsstellen sowie kinder- und jugendpsychiatrische Einrichtungen und ambulante Psychotherapeuten auf das Screeningverfahren und ergänzende Informationen und Hilfestellungen hingewiesen werden.

2. Durchführung, Methodik

Die breite Nutzung der Short CIUS sollte mit Hilfe einer Website gefördert und ergänzende hilfreiche Materialien wie eine Checkliste und ein Behandlungsmanual zur Verfügung gestellt werden. Weiterhin wurden allgemeine Informationen zum Störungsbild und zur Diagnostik, sowie eine Online-Diagnostik und Links für weiterführende Hilfen bereitgestellt. Darüber hinaus sollten

zwei verschiedene Disseminationsstrategien verglichen werden, indem die Bekanntmachung einerseits ausschließlich über einen elektronischen Hinweis (Email), andererseits über einen elektronischen Hinweis ergänzend mit einer telefonischen Beratung stattfand. Hierfür wurden 400 Einrichtungen zur Teilnahme an einer Evaluation kontaktiert. Weiterhin sollten Multiplikatoren eingebunden werden, um die Website zu bewerben.

3. Gender Mainstreaming

Es ist bekannt, dass Männer und Jungen eher Probleme in Bezug auf Online-Gaming entwickeln, während Frauen und Mädchen deutlich häufiger Soziale Netzwerke nutzen. Dementsprechend ist es sinnvoll und notwendig, ein Kurz-Screening zu nutzen und zu verbreiten, das nicht nur Online-Gaming im Fokus hat, sondern Internetbezogene Störungen im Allgemeinen abfragt. Die Short CIUS eignet sich für beide Geschlechter gleichermaßen und kann - aufgrund ihrer Kürze mit nur 5 Items - in jedem Setting schnell und effizient eingesetzt werden.

Weiterhin nehmen nur wenige Frauen Hilfen für Internetbezogene Störungen in Anspruch (Petersen, Hanke, Bieber, Mühleck, & Batra, 2017). Dementsprechend ist es wichtig, über ein effizientes Instrument zur Früherkennung von Internetbezogenen Störungen zu verfügen und somit schneller zu einer Diagnostik und angepassten Hilfe für die Problematik zu gelangen, um mögliche Folgeschäden vermeiden zu können.

Die Dissemination der Website fand gänzlich geschlechtsunabhängig statt, sowohl in den Hinweisnachrichten als auch im telefonischen Kontakt wurden Ansprechpartner sämtlicher Geschlechter gleichermaßen kontaktiert. In der Evaluation wurden die Ergebnisse auf Geschlechterdifferenzen geprüft. Bei der Auswertung der Daten zeigte sich, dass Frauen häufiger die Website vor der Evaluationsbenachrichtigung besucht hatten und insbesondere Männer die Website häufiger als Frauen genutzt hatten, um sich zu informieren. In den multivariaten Modellen zeigten sich keine weiteren Geschlechterunterschiede.

4. Ergebnisse, Schlussfolgerung, Fortführung

Die Website konnte an insgesamt 14.500 Einrichtungen in verschiedenen Versorgungsbereichen übermittelt werden. Die Startseite der Website verzeichnete insgesamt 30.000 Besucherinnen und Besucher. Die Online-Diagnostik wurde 413-mal durchgeführt. Im Februar 2018 wurden 719 Materialien heruntergeladen, zwischen Juli 2017 und Februar 2018 wurden 170 Bestellungen für Printmaterialien getätigt mit insgesamt 2.293 Exemplaren der angebotenen Materialien. Während 84% der Teilnehmenden, die zusätzlich per Telefon kontaktiert wurden, die Website bereits besucht hatten, hatten dies nur 48% derjenigen getan, die lediglich eine E-Mail bekommen hatten ($\chi^2=24.1$; $p<.001$). Weiterhin nutzten die Teilnehmenden mit telefonischer Unterstützung häufiger die „Checkliste Internetbezogene Störungen“ in ihrer Arbeit ($\chi^2=6.86$; $p=.03$). Insgesamt führten diejenigen, die bereits vor der Evaluationsbenachrichtigung die Website besucht hatten, häufiger Beratungen/Behandlungen durch, nutzten das Screening und die Checkliste häufiger und besuchten öfter die Website, um sich zu informieren als diejenigen, die erst zum

Evaluationszeitpunkt die Website aufsuchten. Somit erwies sich die Website als wirksam und hat das angestrebte Ziel erreicht. Sie wird weiterhin gepflegt, aktualisiert und beworben.

5. Umsetzung der Ergebnisse durch das BMG

Suchtberatungsstellen, Jugendhilfen, Familien- und Erziehungsberatungsstellen sowie andere wichtige Akteure haben durch das Projekt bessere Tools und Tipps zu Screening, Diagnostik und Intervention bei Internetbezogenen Störungen zur Verfügung und können dadurch den Betroffenen besser helfen.

6. Verwendete Literatur

Petersen, K. U., Hanke, S., Bieber, L., Mühleck, A., & Batra, A. (2017). *Angebote bei internetbasiertem Suchtverhalten (AbiS)*. Lengerich: Pabst.